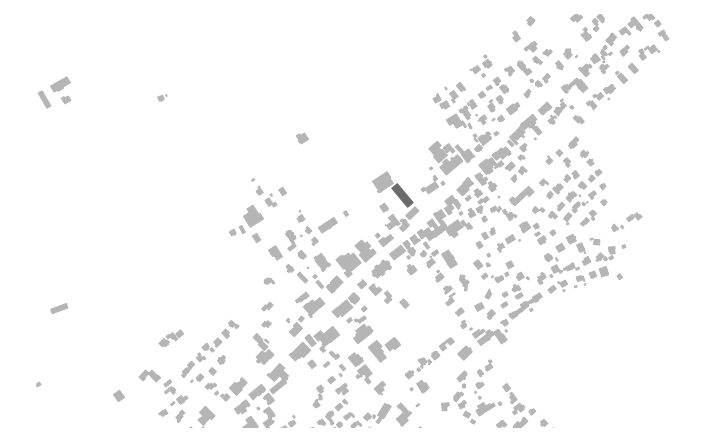




Westfassade M 1/200



VERBUNDEN AUF GLEICHER EBENE

Konzept
Der Neubaukörper für das Primarschulhaus wird als verbindendes Element zwischen dem „Alten Schulhaus“ und dem Mehrzweckgebäude gesetzt - parallel zur neu geplanten Joseph-Joachim-Strasse. Als schlanker, langgestreckter Baukörper wirkt er gleichzeitig als Nutzungstrennung zwischen Pausenplatz und motorisiertem Verkehr und definiert einen räumlich klar gefassten, grosszügigen Aussenraum. Das entstehende Ensemble entwickelt sich von der Gäusstasse in die Tiefe des Areals bis zum Mehrzweckgebäude. Das bestehende Konglomerat von Erweiterungsbauten wird durch einen freistehenden Sockelbau geklärt. Die Ablesbarkeit als drei Einzelbauten bereinigt die ortsbauliche Situation. Die Befreiung des Altbaus von den nord-südlichen Anbauten erlaubt die Rückführung der Fassade in den Originalzustand. Das alte Schulhaus erlangt auf diese Weise seine ursprüngliche Eigenständigkeit zurück. Die drei Gebäude werden über einen gemeinsamen, plateaubühnenartigen Sockel zusammengefasst, der die Niveau der Eingangsebene des Altbaus und Mehrzweckgebäude übernimmt und so die Basis für das Erdgeschoss des Neubaus vorgibt. Leichte, fast schwebend wirkende Schirmdächer auf dem Sockel dienen als Ankerpunkt, Verbindungsdach und gedeckter Aussenraum. Als zicherhaftes Symbol erlangt die Schulanlage durch sie einen Wiedererkennungseffekt.

Neubau
Im Erweiterungsbau sind sämtliche Klassen- und Halbklassenzimmer auf zwei Geschossen untergebracht, um gleiche und optimale Bedingungen für alle Klassen sowie eine möglichst grosse Flexibilität zu gewährleisten. Eine einbündige Erschliessungszone ist zum westseitig vorgelegerten Sockel ausgerichtet, während die Klassenzimmerschicht nach Osten orientiert ist. Je zwei Klassenzimmer teilen sich ein Halbklassenzimmer - flexibel schaltbar mittels Verbindungstüren. Das Sockelgeschoss des Neubaus nimmt die Werkräume auf. Ein Verbindungsgang im Untergeschoss bindet Alt- und Neubau zusammen. Der Neubau tritt in seiner Massstäblichkeit dem Altbau mit Respekt gegenüber und findet dennoch selbstbewusst und eigenständig seinen Ort im Ensemble. Während die Ostseite die Struktur des inneren Aufbaus nach aussen hin als Lochfassade abbildet, spannt sich die transparente Westfassade über die gesamte Gebäudelänge. Am südlichen Kopfbereich markiert ein Einschnitt ins Volumen den Eingang des Gebäudes. Hier gelangt man in ein Foyer mit Luftbaum. Die drei Geschosse hohe Rückwand reflektiert das durchs Oberlicht einfallende Tageslicht bis ins Sockelgeschoss. Im Obergeschoss des Foyers befinden sich entlang eines schmalen Bandfensters Plätze für individuelles Arbeiten. Vom Foyer gelangt man in die helle Erschliessungszone, welche sich optisch mit dem Sockel verbindet. Wandschrankneubauten vor den Klassenzimmern strukturieren die Erschliessungszone und bieten Garderoben, Sitz- und Arbeitsnischen für die Kinder.

Altbau
Der Altbau nimmt die Schulleitung, den Lehrerbereich, die Mediathek und den Gruppenraum auf - Räume die von allen Schülern genutzt und auch von Elternern aufgesucht werden. Die bauliche Eingriffstiefe in den westlichen, erst kürzlich renovierten Zimmern bleibt minimal. Im östlichen Bereich werden der für die Behindertengängigkeit erforderliche Lift sowie die kleineren Räume eingebaut. Der alte Eingang an der Gäusstasse soll für Lehrer und Externe wieder geöffnet und gleichzeitig für den Schulbetrieb ein neuer Eingang auf der Nordseite unter den Schirmdächern geschaffen werden. Im Erdgeschoss sind an zentraler Lage die Mediathek sowie ein zusätzlicher Raum platziert, der für Sitzungen, als zusätzlicher Gruppenraum oder als Erweiterung der Mediathek dienen kann. Im 1. Obergeschoss finden der Gruppenraum, das Logopädiebüro sowie der Raum der Schulleitung Platz und im Dachgeschoss bekommen die Lehrer ihren eigenen, ruhigen Bereich. Zur Belichtung sind hier auf der Nordseite zwei neue Dachflächenfenster auf Augenhöhe vorgesehen.

Mehrzweckgebäude
Das umgebauten Untergeschoss des Mehrzweckgebäudes erhält seiner Bedeutung entsprechend einen neuen, grosszügigeren Zugang. Dafür ist im bestehenden Foyer eine neue Treppe vorgesehen. Für die Behindertengängigkeit ist auf der Ostseite ein neuer Lift angebaut, der alle Niveaus des Mehrzweckgebäudes erschliesst. Im Untergeschoss verbindet ein grosser Erschliessungsbereich das alte Niveau des Untergeschosses mit dem neu geschaffenen Niveau der Turnhalle.

Ein Innenfenster gibt den Blick in die neue Turnhalle frei. Auch der neue Mehrzweckraum erhält durch Innenfenster zur Turnhalle mehr Tageslicht und Ausblicke ins Grüne. Sowohl die neue Turnhalle, als auch der neue Mehrzweckraum im Untergeschoss erhalten auf der Westseite einen zweiten Ausgang, um den Brandschutzvorschriften gerecht zu werden.

Umgebungsgestaltung
Zentrales Element der Umgebungsgestaltung bildet der grosszügige Sockel als hochliegender Pausenplatz, welcher an die jeweiligen Baukörper ansetzt, an den Gebäudesockeln aber etwas eingegrückt ist und so die Höhen der Bauten ablesbar lässt. Die Pausenhofffläche ist durch eine Reihung von Kleinsthöfen in der Höhe und Ausdehnung segmentiert, wodurch ein kindermassstäblicher Übergang in die ebenerdig liegende, mit Bäumen durchgrünte Fläche entsteht. Diese liest sich als weiches Pendant zum harten Pausenplatz und nimmt gleichzeitig die Veloparkierung auf. Die Segmentierung der höher gelegenen Fläche schreibt sich im durchgrünten Bereich mittels Sitzbänken fort und lässt auch hier verschiedene Räume für verschiedene Gruppen zu. Linden, Rosskastanien, Föhren und Birken bilden eine gemischte Baumgemeinschaft, welche sich bis über den oberen Pausenplatz zieht. Die organische Sprache der Bäume wird als Fussabdruck von den Schirmdächern aufgenommen, die den Sockel teilweise beschatten. Der obere Pausenplatz soll als beiger Körper mittels eingefärbtem Ortbeton für Elemente wie Treppenstufen und Sitzbänke sowie hellbraun pigmentiertem Asphalt für die ebenen Flächen erstellt werden. Die robuste und alltagsaugliche Materialwahl gewährt einfache Unterhaltsarbeiten und bietet den Schülerinnen und Schülern eine Oberfläche für zahlreiche Anwendungen. Die tiefer gelegene Fläche (Niveau Gäusstasse) versteht sich eher als beschatteter und grüner Ort, welcher auch Rückzugsmöglichkeiten bieten kann.

Statik
Der Neubau wird als Massivbau mit Stahlbetondecken und -wänden erstellt. Die Aussenwände, die Wand zum Korridor sowie die Wände des Kopfbaus sind tragend und gewährleisten die Erdbebensicherheit. Diejenige zwischen den Klassenzimmern sind in Leichtbauweise ausgeführt, um eine maximale Flexibilität zu garantieren. Die Lasten der nördlichen Aussenwand über dem eingedolten Bach werden mit einer Lastverleplatte abgefangen. Im Altbau werden die neuen Öffnungen in den Treppenhausewänden mit Abfangträgern aufgenommen. Die neuen Lüftwände werden zuerst aufgemauert, um anschliessend die Durchbrüche in den Decken auszuführen. Die Erdbebensicherheit kann erst nach Sondierungen beurteilt werden. Sollte die Erdbebensicherheit nicht ausreichend sein, könnte diese durch betonierte Lüftschachtwände verbessert werden.

Materialkonzept / Haustechnik
Die Fassade des Neubaus soll in Anlehnung an das „Alte Schulhaus“ einen steinigen Charakter erhalten. Dafür werden die Aussenwände mit einem Wärmedämmverbundsystem (d = ca. 20cm) und einem Kratzputz überzogen. Holzfenster mit einer 1fach-Isolierverglasung und opaken Lüftungsfügel aus Holz geben dem Gebäude eine warme Ausstrahlung. Die Lüftungsfügel werden mittels CO₂-Sensoren angesteuert und sorgen für eine kontrollierte natürliche Belüftung. Zentral gesteuerte Lamellenstoren gewährleisten eine je nach Sonneneinstrahlung angepasste Verschattung. Zur Nachtkühlung trägt neben den Öffnungsfügel in den Klassenzimmern und im Korridor auch das Oberlicht im Foyer bei, welches mit Öffnungselementen und einem Verschattungssystem ausgestattet ist. Das Flachdach des Neubaus ist extensiv begrünt. Die Heizung erfolgt über die vorhandene Fernwärmeleitung. In den Klassenzimmern soll mittels Radiatoren, in den Erschliessungszonen mittels Fussbodenheizung geheizt werden. Die Klassenzimmer sind mit PU-Bodenbelägen und Holzvollelementen an den Decken materialisiert, um eine gute Akustik zu erreichen. Die Korridore und das Foyer haben einen Boden aus geschliffenem Anhydrit, der sich optisch dem eingefärbten Asphalt auf dem Sockel angleicht. Die Decken sind hier ebenfalls mit Schildern aus Holzvollelementen ausgestattet. Im „Alten Schulhaus“ wird die vorhandene Materialisierung in den westlichen Räumen weitestgehend erhalten und im Bereich der Umbaumaassnahmen im östlichen Gebäudeteil in analoger Art ergänzt.



Situationplan M 1/500



Schnitt A-A M 1/200

0 10m 20m



